



## Ute Diehl Hoch soll er leben! – Neo Rauchs Geburtstagsbild für Klaus Werner

Im Jahr 2000 schenkte Neo Rauch dem ostdeutschen Kunsthistoriker Klaus Werner zum 60. Geburtstag ein Bild, auf dem man die Anlieferung großer Mengen von Schokolade sieht. Die hatte sich der unermüdete Kunstförderer auch wirklich verdient.

Klaus Werner kam nach seinem Studium an der Berliner Humboldt-Universität als Referent in das Ministerium für Kultur der DDR, verlor aber nach nur einem Jahr wegen seines Einsatzes für nicht systemkonforme Künstler und wegen seiner Kritik an der staatlichen Kulturpolitik seine Stelle wieder. Nach einer mehrjährigen Phase der „Bewährung“ in der brandenburgischen Provinz wurde Werner 1973 die Leitung der Ost-Berliner Galerie „Arkade“ übertragen, einer Künstlergenossenschaft am Strausberger Platz, die dann vom Staatlichen Kunsthandel übernommen wurde. In den 8 Jahren der Existenz der Galerie präsentierte er 67 Ausstellungen, mit denen er vor allem jüngeren, noch wenig bekannten Künstlern, aber auch älteren, umstrittenen Künstlern eine öffentliche Plattform bot. Er machte die Galerie so zu einem der wichtigsten Orte für nonkonforme Kunst in der DDR. Als Zeichen der Hoffnung und Zuversicht hatte er seine Bürotür grün anstreichen lassen und zahlreiche Künstler, darunter Klaus Staeck und Ilja Kabakow, hinterließen darauf ihre Signatur. Als Werner dann 1981 wegen „öffentlicher Propagierung künstlerischer und politischer Auffassungen im Widerspruch zur DDR-Kulturpolitik“ entlassen wurde, nahm er die grüne Bürotür einfach mit. Heute befindet sich dieses einzigartige Zeugnis der DDR-Kunstszene der 1970er- und 80-Jahre im Klaus-Werner-Archiv, das ihm die Akademie der Künste 2006 in Berlin eingerichtet hat.

1984 war Klaus Werner nach Leipzig gezogen, wo es im Sommer 1989 zur schicksalhaften Begegnung mit dem Unternehmer und Mäzen Arend Oetker kam. Gemeinsam und mit Unterstützung der Stadt Leipzig wurde die Galerie für zeitgenössische Kunst in Leipzig gegründet, die sich unter der Leitung von Klaus Werner sehr bald zur wichtigsten Institution für internationale zeitgenössische Kunst in Ostdeutschland entwickelte.

Hier organisierte Klaus Werner im Jahr 2000, dem Entstehungsjahr unseres Gemäldes, unter dem Titel „Randgebiete“ die erste große institutionelle Einzelausstellung von Neo Rauch. Der 1960 in Leipzig geborene Künstler, der heute als der bedeutendste deutsche Maler seiner Generation gilt, studierte bei Arno Rink und Bernhard Heisig, die zu den Begründern der Leipziger Schule gehören. Durch den engagierten Galeristen Judy Lybke vermittelt, trat er ab 1993 einen beispiellosen Siegeszug durch den Kunstbetrieb des wiedervereinten Deutschlands an, vergaß aber die Unterstützung seines Freundes nie: „Klaus gehörte zu meinen frühesten Förderern und ich verdanke ihm unendlich viel.“

Auf dem Geburtstagsbild aber sucht man Klaus Werner vergeblich. Ein Lieferant im gelben Overall hat gerade den mit Schokolade beladenen Rollwagen abgestellt und ruft, wie in der Sprechblase zu lesen, nach „Clouse“. Dabei bewegt sich der Mann nach rechts, auf einen Streifen blauen Himmels zu, der vom Boden bis zur Decke reicht und an dem zwei weiße Wölkchen schweben. Ist Klaus da hinuntergefallen? Gleich wird sich eine Wand vor den Himmel schieben, denn in der Bildmitte zieht eine Frau an einer Schiebetür, um den Durchgang zu einem Nebenraum frei zu machen. Da sitzt ein Mann mit einem großen Messer am Tisch und schneidet in einen Berg von Schokolade. Das kann unmöglich Klaus sein. An der Längswand hängen allerdings vier große monochrom-grüne Bilder, die an die grüne Tür des Gefeierten erinnern, und auch der Fußboden ist so grün wie die Bluse der Frau.

Bei dem Versuch, das Dargestellte zu entschlüsseln, verrät sich das Bild noch mehr. Und das ist sehr unheimlich. Klaus Werner wird das alles gar nicht so wirklichkeitsfern vorgekommen sein. Er hatte ja selbst für ein System gearbeitet, das er gleichzeitig zu unterlaufen suchte.